Basel, den 24. August 1935 XXXV. Jahrgang / No. 34

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-16 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. WALTER RUF
Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V·S·K) Basel, Tellstrasse 62/64.

Inhalt: Mensch und Arbeit. — Die Lage der deutschen Verbraucher-Genossenschaften. — Die genossenschaftlichen Studienzirkel im Kreis II. — Die Konsumvereinsbäckereien in der Schweiz. — Honora Enfield †. — Jahresabschlüsse von Verbandsvereinen. — Kurze Nachrichten. — Aus der Praxis. — Bildungs- und Propagandawesen. — Bewegung des Auslandes. Aus unserer Bewegung. — An die Vorstände und Verwaltungen der schweiz. Konsumvereine, der Zweckgenossenschaften des V.S.K. und der Kreisverbände. — Verwaltungskommission. — Bibliographie. — Arbeitsmarkt.

Mensch und Arbeit.

Warum habe ich so wenig Zeit zum Nachdenken?

Die rationelle Arbeitsteilung verlangt, dass der Vorgesetzte seinen Untergebenen alle Arbeiten überlässt, die sie ebenso gut wie er erledigen können. Dadurch gewinnt er Zeit für diejenigen Angelegenheiten, die nur er persönlich besorgen kann, wie gerade das Nachdenken.

Was hindert mich daran, meinen Mitarbeitern mehr Kompetenzen einzuräumen? Mangel an Vertrauen in die andern oder eigene Überschätzung?

* * *

Bin ich mir der Bedeutung des Interesses bei der Ausbildung bewusst?

Ein Mensch kann nur dann mit Konzentration an eine Übung gehen, wenn sein Interesse dafür wach ist. Dies ist dann der Fall, wenn der Lernende von der Nützlichkeit der von ihm verlangten Arbeit überzeugt ist, wenn die Grösse der Anstrengung seinen Fähigkeiten entspricht und wenn er das Gefühl hat, dass sein Vorgesetzter es gut mit ihm meint.

Was habe ich getan, um das Interesse wachzuhalten? Was kann ich noch weiter tun?

* * *

Bin ich mir meiner erzieherischen Aufgaben gegenüber meinen Untergebenen bewusst?

Der Mensch lernt bis zum letzten Tage seines Lebens. In der Arbeitsgemeinschaft ist dieser Lernprozess ganz besonders intensiv zu Beginn einer neuen Tätigkeit, namentlich während der Lehre. Alte Erfahrungen und neuzeitliche wissenschaftliche Forschungen zeigen, welch gewaltigen Einfluss die Persönlichkeit des Lehrmeisters und die angewandte Lehrmethode auf die Einstellung des Lernenden, auf die Qualität und Quantität seiner Arbeit ausübt.

Habe ich für Lehrzwecke den bestgeeigneten Mann ausgesucht und ihm die beste pädagogische Ausbildung zuteil werden lassen?

(Schweiz. Arbeitgeber-Zeitung.) A. Carrard.

Die Lage der deutschen Verbraucher-Genossenschaften.

Die deutsche Verbrauchergenossenschaftsbewegung macht entscheidungsreiche Zeiten durch. Seit Beginn der nationalsozialistischen Revolution ist sie ausserordentlich heftigen Angriffen ausgesetzt. Eine Wendung hat das Gesetz vom 21. Mai 1935 (s. S. K.-V. Nr. 27) gebracht. Durch die endgültige Ausscheidung ungesunder Genossenschaften soll der übrige Teil der Bewegung auf eine Grundlage gestellt werden, die eine Wiederaufbau-Arbeit ermöglichen kann. Die neueste Entwicklung scheint in der Tat darauf hinzudeuten, dass ein gesunder Aufstieg begonnen hat. Die letztjährigen Ergebnisse lassen jedoch erkennen, dass noch ausserordentlich grosse Arbeit geleistet werden muss, bis der vor Jahren erreichte Stand wieder eingeholt ist:

Der Reichsbund erzielte 1934 einen Umsatz von insgesamt 295 Millionen Mark, davon in der Eigenproduktion 107 Millionen Mark, in den Handelsabteilungen 188 Millionen Mark.

Bei den angeschlossenen 1078 Genossenschaften betrug der Umsatz im Jahre 1934 660,1 Millionen Mark.

Insgesamt unterhält der Reichsbund gegenwärtig 41 Betriebe zur Eigenerzeugung von Waren und 12 Handelsabteilungen. Ausser den 12 Lagerhäusern unterhält der Reichsbund noch Einkaufskontore in Magdeburg, München und Rotterdam, sowie solche speziell für Obst- und Gemüse-Einkauf in Bremen, Leipzig und Stuttgart.

Der Reichsbund beschäftigte am Jahresschluss 8296 Personen, davon 1851 im Handelsgeschäft und 6445 in der Eigenproduktion.

In den angeschlossenen Verbrauchergenossenschaften wurden 1934 insgesamt 42,216 Personen beschäftigt, davon in deren Produktionsbetrieben 9175 Personen. Die Zahl der in den Verbrauchergenossenschaften und im Reichsbund zusammen beschäftigten Arbeiter und Angestellten betrug somit am Jahresschluss 1934 50,512 Personen.

Wenn man jedoch bedenkt, dass heute 64 Genossenschaften gefährdet und 18 als auflösungsfähig zu betrachten sind, die zusammen 1934 einen Umsatz von 279 Millionen erzielt haben und die von den rund 171 Millionen Spareinlagen der gesamten Ver-

brauchergenossenschaftsbewegung 114 Millionen besitzen und deren Bilanzsumme 313 Millionen Mark, d. h. 60 % der Gesamtbilanzsumme der deutschen Verbrauchergenossenschaften, beträgt, so kann man sich einen Begriff von den Folgen des verantwortungslosen, ungeheure nationale Werte zerstörenden Treibens gegen die Genossenschaften machen. — Die zentralen Genossenschaftsbehörden sind fest entschlossen, alle Genossenschaften zur Auflösung zu bringen, deren Rentabilität nicht gegeben ist und deren Zukunftsaussichten eine Fortführung nicht verantworten lassen. Unter voller Rentabilität wird die Erwirtschaftung normaler Abschreibungen und der Rückvergütung verstanden.

Arbeitsmarktpolitisch sind die Folgen nicht minder einschneidend. Die für die Abwicklung in Frage kommenden Genossenschaften beschäftigen rund 20,000 Angestellte und Arbeiter, die brotlos werden. Auch diese Zahl zeigt, wie stark die Genossenschaftsbewegung mit der allgemeinen Volkswirtschaft verwachsen ist, und wie hart gerade letztere durch die Beschneidung der genossenschaftlichen Tätigkeit getroffen wird.

So furchtbar nun auch die Zerstörung eines ehemals prächtig und imposant dastehenden Teiles der deutschen Genossenschaftsbewegung trifft, so wird man doch von der Tatsache aus, dass die Gesamtheit der deutschen Verbrauchergenossenschaftsbewegung von einer auf die Dauer wohl kaum mehr tragbaren Belastung befreit worden ist, für die weitere Entwicklung neuen Optimismus fassen können. — An der Ende Juni stattgefundenen Generalversammlung des Reichsbundes wurde im Hinblick auf die gesunden Genossenschaften ausgeführt:

«Bei den übrigen 996 Genossenschaften, die von unserer Untersuchung miterfasst wurden, kann die Bilanzlage als gesund bezeichnet werden. Diese Genossenschaften weisen eine Bilanzsumme von rund 205 Millionen Mark, also etwa 40 % der Gesamtbilanzsumme der deutschen Verbrauchergenossenschaften, aus. Sie verwalten Spareinlagen in Höhe von rund 56,7 Millionen Mark, von denen aber rund 3,8 Millionen Mark der Stillhaltung unterliegen. Die Liquidität dieser Genossenschaften ist im Gesamtbild gut. Nach unseren Ermittlungen stehen den rund 56,7 Millionen Mark Spareinlagen rund 30,8 Millionen Mark an flüssigen Mitteln ersten Grades gegenüber, so dass die Deckung durch Kassenbestände, Bankguthaben und Wertpapiere rund 54 % beträgt. Bezieht man als liquide Mittel zweiten Grades die Warenbestände mit 70 % des Bilanzwertes oder rund 50 % des Verkaufswertes ein, so erhöht sich die Deckung auf rund 60 Millionen Mark oder 105 % der Gesamtspareinlagen. Dies ist allerdings ein Gesamtbild; dabei leugnen wir nicht, dass sich bei einzelnen Genossenschaften das Bild erheblich ungünstiger gestaltet. Die Umsätze dieser gesunden Genossenschaften betrugen im Kalenderjahr 1934 rund 381 Millionen Mark oder 58 % des Gesamtumsatzes der deutschen Verbrauchergenossenschaften. Auch bei diesen Genossenschaften ist wegen der ungeklärten Verhältnisse im ersten Halbjahr 1934 für das Geschäftsjahr 1934 ein Umsatzrückgang zu verzeichnen, der rund 14 Millionen Mark beträgt. Die rückläufige Umsatzentwicklung kam jedoch bei diesen gesunden Genossenschaften im zweiten Halbjahr 1934 zum Stillstand. Der Umsatz im ersten Halbjahr 1935 zeigt eine Linie, die zu der Hoffnung berechtigt, dass diese Genossenschaften erhalten bleiben können, sofern neue Störungen vermieden werden und das Vertrauen der Mitglieder zu ihren Genossenschaften weiter zurückkehrt.»

Diese Mitteilungen zeigen mit aller Deutlichkeit das Bestehenbleiben ernst zu nehmender Schwierigkeiten. Es wird ganz grosser Anstrengungen bedürfen, um auch die gesunden Genossenschaften einem Aufstieg entgegenzuführen. Die leitenden Behörden, von denen wir vor allem Geschäftsführer Everling, der schon vor dem Aufkommen des Nationalsozialismus in der Genossenschaftsbewegung eine hervorragende Rolle gespielt hat und auch jetzt als einer der Garanten echten genossenschaftlichen Gedankengutes anzusehen ist, nennen möchten, sind entschlossen, das, was in ihrer Macht liegt, zu tun, um die Rentabilität der bestehen bleibenden Genossenschaften zu erhalten. Dass hierbei die Unkostenfrage stets eine grosse Rolle spielt, ergibt sich aus dem Gebot der Stunde. Wir bitten, bei den folgenden Ausführungen betr. Ausnützung sämtlicher Einsparungsmöglichkeiten in Verantwortung auch an die schweizerischen Genossenschaften zu denken:

«Soll aber die Zukunft der 996 Genossenschaften unter den wirtschaftlichen Gesichtspunkten als endgültig gesichert angesehen werden können, so muss der Grundsatz grösster Sparsamkeit durchgeführt werden. Die gewissenhafte Rechnung mit jedem zu verausgabenden Pfennig muss wieder zu Ehren kommen. Wir betrachten es gerade für das laufende Jahr und für die Zukunft als die grösste Aufgabe der Verbände, dass sie in dieser Hinsicht verschärft ihre Prüfungen ansetzen und immer wieder als die zwar unliebsamen und dringlichen, aber eben doch nötigen Mahner auftreten. Wir sind uns bewusst, dass gerade die Verschärfung der Prüfungen nach der Unkostenseite hin nicht geeignet sein wird, die Volkstümlichkeit der Revision und der Revisoren zu fördern. Es ist aber nicht Aufgabe der Prüfungsverbände, Verbeugungen zu machen und Artigkeiten zu sagen, sondern immer wieder die genossenschaftlichen Unternehmen daraufhin zu untersuchen, ob bei ihnen ein bestimmter Nutzen mit den kleinsten Ausgaben erzielt wird. Wenn ich mich im vorigen Jahre energisch gegen eine gewisse Grosszügigkeit in den Verwaltungen gewendet habe, so kann ich heute mit Genugtuung berichten, dass infolge dieser verschärften Prüfungen bei allen Verwaltungen bis auf einzelne Ausnahmen das Gefühl der Verantwortung gegenüber den Mitgliedern und Spareinlegern eingekehrt ist. Wo es heute noch nicht da ist, wird es durch geeignete Massnahmen von uns erzwungen werden müssen.»

«Ich rufe Sie alle auf zu einem grossen Angriff auf unsere Unkosten. Wie die Prüfungen immer wieder zeigen, ist noch lange nicht alles getan. Prüfen Sie jeden einzelnen Posten, den Sie künftig verausgaben wollen, auf seine Notwendigkeit hin, und prüfen sie insbesondere die Kostenentwicklung in Ihren Betrieben darauf, ob nicht durch Organisationsmöglichkeiten der gleiche Erfolg mit geringerem Aufwand erreicht werden kann. Fühlen Sie sich verantwortlich für jeden Pfennig, dessen Ausgabe Sie heute bewilligen, und glauben Sie mir, dass die Zukunft von Ihnen in dieser Hinsicht unerbittlich Rechen-

schaft fordern wird! Glauben Sie aber auch, dass Sie mit einer erfolgreichen Arbeit in dieser Hinsicht auch das Schicksal Ihrer Genossenschaft in bejahendem Sinne entscheiden. Mehr denn je ist es notwendig, dass Vorstände und Aufsichtsräte sich verantwortlich in diese Arbeit einschalten. Mehr denn je brauchen wir Männer, die den Grundsätzen eiserner Sparsamkeit Geltung verschaffen. Nur dann, wenn wir mit starkem Willen an die Lösung dieser uns jetzt gestellten Aufgabe herangehen, wird das Weiterleben der Genossenschaften und auch Ihre eigene Existenz gesichert sein. Gelingt dies nicht, so geht die Entwicklung unerbittlich über Sie hinweg. Erfüllen Sie aber diese Verpflichtung und lösen Sie diese nicht unmöglichen Aufgaben, so wird der Lohn Ihrer Arbeit nicht ausbleiben. Man wird von den Verbrauchergenossenschaften als volkswirtschaftlich wertvollen Unternehmungen wieder mit Achtung sprechen, und Sie und wir werden in der Frucht unserer Arbeit die Befriedigung finden, die jeder ehrlich Arbeitende verdient. Es sind keine rosigen Tage, denen wir entgegengehen, darüber wollen wir uns ganz klar sein. Wir werden noch mit unendlich vielen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Sie zu überwinden, wird leicht sein, wenn der Wille vorhanden ist.

Wir werden das Rentabilitäts- und Liquiditätsproblem zur allgemeinen Zufriedenheit meistern, wenn wir uns mit ganzem Willen ehrlich für die Erfüllung unserer Aufgaben, ohne nach rechts und links zu schauen, einsetzen. Denn nur dem Aufrechten und Ehrlichen lässt es Gott gelingen.»

Mut, Opfersinn, Hingabe und Entschlossenheit wird es brauchen, um die deutsche Genossenschaftsbewegung wieder auf ihre alte Höhe zu bringen. Es ist zu hoffen, dass sämtliche um die Genossenschaftssache in Deutschland Verantwortlichen mit dem Geiste, der aus folgendem Appell an die Versammlung in Hamburg herausleuchtet, an die Arbeit gehen:

«Wenn wir nach dem Erlass des Gesetzes vom 21. Mai 1935 heute die Gesamtlage der deutschen Verbraucher-Genossenschaften betrachten und dabei den Kreis derjenigen Genossenschaften berücksichtigen, die durch dieses Gesetz berührt werden, so könnte mancher von Ihnen mutlos werden und sagen: «Das ist der Anfang vom Ende. Wir wissen nicht, ob nicht nach Auflösung der kranken Genossenschaften auch die Auflösung der gesunden Genossenschaften erfolgt.» Liebe Genossenschaftsfreunde! Das weiss ich nicht, und wissen Sie nicht, denn Sie können nicht in die Zukunft schauen, und das weiss wohl heute niemand in unserem Staat. Was wir aber wissen, das ist, dass uns das Schicksal hier auf einen Posten gestellt hat, der restlose Pflichterfüllung und Einsatz der ganzen Person von uns fordert. Es kann hier keine Halbheiten und kein mutloses Kopfhängenlassen geben. Es kann und darf keine Haltung in unseren Reihen einreissen, die die Dinge treiben lässt und die Hände in den Schoss legt. Ich wies bereits darauf hin, dass das Gesetz vom 21. Mai 1935 auch seine gute Seite hat insofern, als es die Verbrauchergenossenschaften in ihrer Gesamtheit von kranken, lebensunfähigen Gebilden, die nur hohe Opfer forderten, befreit. Jetzt ist es unsere Aufgabe, uns voll und ganz für die Erhaltung der restlichen 996 gesunden Genossenschaften einzusetzen. Die Entscheidung über diese Genossenschaften liegt grösstenteils in Ihren Händen, meine Genossenschafter. Von Ihnen wird erwartet, dass Sie Ihre ganze Arbeitskraft, Ihren ehrlichen Arbeitswillen und Ihren ganzen Glauben einsetzen, um sich Ihrer Aufgabe als Genossenschaftsführer zu widmen, und wenn Sie mutlos zu werden drohen, denken Sie an 22,000 deutsche Volksgenossen, deren Arbeitsplätze durch Ihren Einsatz erhalten bleiben können!»

Die genossenschaftlichen Studienzirkel im Kreis II.

(Fortsetzung.)

D. Programm des ersten „Genossenschaftlichen Studienzirkels.

Bei näherem Zusehen mag das erste Programm, das wir unten wiedergeben, zu einigen Bemerkungen Anlass geben, die den Eindruck erwecken, durchaus angebracht zu sein. Es mag zunächst zu umfangreich, zu weitschweifig erscheinen.

Seine Durchführung bewies auch tatsächlich da und dort, dass sich diese Vermutung in gewissen Fällen als zutreffend herausstellte. Wir sagen wohlbewusst: in gewissen Fällen, weil die Zusammensetzung jedes einzelnen Zirkels dabei von besonderer Bedeutung war. Der eine Zirkel zählte zu Mitgliedern Personen, die in genossenschaftlichen Fragen sehr beschlagen waren. In solchen Fällen war der für eine einzelne Sitzung vorgesehene Stoff so umfangreich, dass es gelegentlich nicht möglich war, ihn vollständig zu erschöpfen, selbst wenn die vorgesehene Zeit von höchstens zwei Stunden überschritten wurde. Aber auch der entgegengesetzte Fall trat ein. In der Annahme, es mangle an mit der Materie vertrauten Personen, liess man einzelne Punkte des Programms, um ihnen ja nicht eine unrichtige Behandlung angedeihen zu lassen, überhaupt beiseite. Dieselbe Annahme mag auch mehrere Vereine dazu veranlasst haben, der Aufforderung zur Bildung eines Studienzirkels überhaupt nicht Folge zu leisten. Aus Furcht, dass ihnen die Personen fehlen, die die Leitung und Verantwortung übernehmen könnten, liessen sie sich dazu verleiten, der Schaffung eines neuen Organs gar nicht näher zu treten.

War diese Befürchtung tatsächlich begründet, gab es wirklich unüberwindliche Widerstände? Wir antworten mit einem bestimmten Nein, und zwar aus folgenden Gründen. Ausser dem abgekürzten Programm, das unsere Leser unten angeführt finden, wurde den Zirkeln ein «Ausführlicher Arbeitsplan» für eine jede einzelne der vorgesehenen Sitzungen zugestellt. Dieser Plan enthielt u. a. eine ganze Bibliographie von Druckschriften, die den Interessenten kostenlos zur Verfügung gestellt wurden, ausserdem genaue und reichliche Ausführungen über jeden einzelnen zu behandelnden Gegenstand. Das für die Vorbereitung jeder einzelnen Sitzung erforderliche Material, dessen übrigens auch mit dem Gegenstande sehr vertraute Personen nicht entraten konnten, stand somit jedermann zur Verfügung.

Weiter ist zu bemerken, dass, wie aus dem Zirkular zu ersehen ist, sich mehrere Mitglieder der Kommission für ein Aktionsprogramm zum vorn-

herein bereit erklärten, überall dort hilfreich einzuspringen, wo es erforderlich erschien, und wir können auch gleich bemerken, dass einige der Zirkel, die in Aktion traten, von dieser Möglichkeit Gebrauch machten.

Schliesslich können wir nicht umhin, zu behaupten, dass unseres Erachtens kein einziger der dem Kreisverband II angeschlossenen Vereine nicht über eine oder mehrere Persönlichkeiten verfügt, die fähig sind, einen Studienzirkel zu leiten und am Leben zu erhalten. Mag also das Gefühl, der zu erfüllenden Aufgabe nicht gewachsen zu sein, ohne tatsächlich eine berechtigte Grundlage zu besitzen, manchenorts eine Rolle gespielt haben, so dürfte doch ein anderer Grund ausschlaggebend gewesen sein, dass selbst Verwaltungen, die die günstigsten Voraussetzungen besassen, vor der Aufgabe zurückschreckten. Sie mögen befürchtet haben, eine neue, nur einen beschränkten Teil der Mitgliedschaft umfassende Gruppierung könne sich zu einem Herd politischer oder gewerkschaftlicher Agitationen entwickeln. Dürfen wir behaupten, diese Furcht sei völlig trügerisch oder unbegründet? Nicht unbedingt. Aber ein gut zusamengesetzter Zirkel verfügt immer über Personen, die genügend Verstand und Einfluss besitzen, um dem Standpunkt Geltung zu verschaffen, dass man bei der Diskussion grundsätzlich alles beiseite lassen muss, was entweder nicht zu dem in Diskussion stehenden Gegenstand gehört oder Anlass zu Mißstimmung oder Unzufriedenheit geben kann.

Noch ein weiterer Widerstand dürfte sich geltend gemacht haben. Selbst in der Genossenschaftsbewegung und in den vorgeschrittensten Kreisen machen sich oft ein Mangel an Stosskraft oder ein Beharren auf dem Bestehenden geltend, die als übertrieben oder geradezu strafbar anzusehen sind. Sobald es sich um etwas Neues, um einen Schritt vorwärts handelt, nimmt man eine abwartende Stellung ein, wird man misstrauisch; leistet man auch nicht gerade offenen Widerstand, so hält man sich doch im Hintergrund und überlässt andern den Mut, wenn nicht gerade die Kühnheit, den Versuch zu wagen.

Es spielten also eine Reihe sehr verschiedenartiger Umstände mit, wenn sich nur fünf Vereine des Kreisverbandes II dazu entschliessen konnten, die Probe aufs Exempel zu machen.

Insofern wir das Programm, das den Sitzungen, die in der Zeit vom Februar bis Juni 1935 stattfanden, zugrunde lag, als «erstes» bezeichnen, so wollen wir damit keineswegs sagen, dass es unter allen Umständen als Ausgangspunkt für die Eröffnung der Tätigkeit eines jeden neugebildeten genossenschaftlichen Studienzirkels zu dienen hat.

Die Kommission für ein Aktionsprogramm kam vielmehr nach reiflicher Erwägung der Frage zum Schlusse, dass dem Programm pro 1935 in einem allenfalls zu schaffenden Zyklus von Studienprogrammen sehr wohl der zweite oder dritte Rang zugewiesen werden kann. Von dieser Auffassung ausgehend, wird sie auch den Studienzirkeln, und zwar den alten sowohl als den neuen, die sich dem zweiten Versuch im Winter 1935/36 zur Verfügung stellen, ein und dasselbe, gegenwärtig in Vorbereitung befindliche Programm zur Durchführung empfohlen.

Nach diesen Ausführungen geben wir das bereits behandelte Programm wieder, und bemerken nur noch, dass dieses Programm bei anderer Verteilung sehr wohl den Gegenstand von 12 bis 15 Sitzungen geben könnte:

Genossenschaftliche Studienzirkel.

Allgemeiner Arbeitsplan für die Sitzungen vom Februar bis Juni.

1. Sitzung (zweite Hälfte des Monats Februar):

Einleitung:

a) Das Problem der Lebenskosten und der Verbrauch. Das Wesen des Verbrauchers.
b) Die Stellung des Verbrauchers innerhalb der heutigen Wirtschaft. Was ist der Verbraucher, was sollte er sein?
c) Das Genossenschaftswesen und der Verbraucher.
d) Der Verbraucher in der Wirklichkeit und der Verbraucher in der Theorie. Die Notwendigkeit der Schaffung eines Verbraucherbewusstseins.

A.

2. Sitzung (erste Hälfte des Monats März):

a) Das Vollprogramm der Pioniere von Rochdale.
b) Was ist davon zu halten? Können wir es gutheissen? Was davon der heutigen Zeit erhalten blieb und aus welchen Gründen.

B.

3. Sitzung (zweite Hälfte des Monats März):

Das Programm von Rochdale in der ihm vom Kongress des Internationalen Genossenschaftsbundes in London vom vergangenen September gegebenen Form.

a) Offene Mitgliedschaft.
b) Demokratische Kontrolle durch die Mitglieder.

4. Sitzung (erste Hälfte des Monats April):

c) Verteilung der Überschüsse nach Massgabe der Bezüge.
d) Begrenzung der Verzinsung des Anteilscheinkapitals.

5. Sitzung (zweite Hälfte des Monats April):

e) Verkauf gegen Barzahlung.
f) Politische und konfessionelle Neutralität.

6. Sitzung (erste Hälfte des Monats Mai):

g) Förderung der genossenschaftlichen Erziehung.

C.

7. Sitzung (zweite Hälfte des Monats Mai):

a) Das Programm der liberalen Wirtschaft.
b) Wozu es tatsächlich führte:
   1. Die Trusts,
   2. Die Warenhäuser,
   3. Der Kleinhandel fühlt sich seiner Lebensgrundlagen beraubt, ruft nach Schutzmassnahmen und wendet sich der berufsständischen Ordnung zu.

8. Sitzung (erste Hälfte des Monats Juni):

a) Mittelstand. Prüfung und Diskussion der Broschüre von Dr. O. Schär.
b) Mittelstand, Genossenschaften und Kleinhändler.

9. Sitzung (zweite Hälfte des Monats Juni):

a) Allenfalls Weiterbehandlung derselben Frage.
b) Einige Schlagworte der berufsständischen Presse.
c) Genossenschaften und öffentliches Interesse.

(Schluss folgt.) P.

Die Konsumvereinsbäckereien in der Schweiz.

(Fortsetzung.)

4. Das Entlöhnungssystem.

Festlohn oder Akkordlohn? Die beiden Begriffe schliessen ein ganzes Kapitel des zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern geführten Kampfes in

sich. Für viele Arbeitsgebiete hat sich der Festlohn, für andere wiederum der Akkordlohn als geeigneter erwiesen. Wie liegen die Verhältnisse in dieser Hinsicht bei den Konsumbäckereien?

Vertreten sind der reine Festlohn, sowohl als der reine Akkordlohn als eine Mischung von beiden Entlöhnungsarten. Das System der reinen Akkordzahlung, d. h. das reine Provisionssystem, ist bei Konsumvereinsbäckereien nur selten anzutreffen (in unserer Erhebung in 3 Fällen). Häufiger ist der gemischte (30 Vereine), am stärksten vertreten aber der ausschliesslich feste Lohn (60 Vereine).

Welchen Einfluss haben nun die verschiedenen Systeme auf die durchschnittliche Arbeitsleistung auf der einen, das Rechnungsergebnis auf der andern Seite? Zunächst der durchschnittliche Umsatz je eigentlich in der Produktion tätigen Arbeiter. Er beträgt in Franken:

bei Festlohn	Fr. 33,053.—
bei gemischtem Lohn	Fr. 33,133.50
bei Akkordlohn . . .	Fr. 25,734.65

Zwischen Festlohn und gemischtem Lohn ist in dieser Beziehung somit kaum ein Unterschied festzustellen. Bedeutend geringer ist dagegen die durchschnittliche Arbeitsleistung bei reiner Provision. Da es sich nur um 3 Vereine handelt, die uns dazu Angaben machen konnten, ist es immerhin nicht angängig, aus dieser Zahl irgendwie allgemeingültige Schlüsse zu ziehen. Dasselbe gilt natürlich, wenn nun hier auch die Verhältnisse gerade umgekehrt liegen, für den Reinüberschuss in Prozenten des Umsatzes. Er beziffert sich auf:

bei Festlohn	2,6 %
bei gemischtem Lohn . . .	3,1 %
bei Akkordlohn	6,7 %

Die Differenz zwischen Festlohn und gemischtem Lohn ist hier etwas grösser, doch immerhin noch nicht so, dass von einer tatsächlichen Ueberlegenheit des gemischten Lohnes über den reinen Festlohn die Rede sein könnte. Dass keine eigentliche Ueberlegenheit bestehen kann, ist im übrigen zum vorneherein anzunehmen, ist doch der veränderliche Anteil am Gesamtlohn bei den gemischten Systemen, die in unseren Konsumvereinsbäckereien zur Anwendung gelangen, im allgemeinen so bescheiden, dass er kaum einen merklichen Anreiz bilden kann.

5. Der Arbeitslohn.

Schliessen wir an das Vorausgesagte gerade an; welchen Einfluss haben die einzelnen Entlöhnungssysteme auf die Lohnhöhe, d. h. wie kommen dabei im Gegensatz zu der Bäckerei bezw. der Konsumgenossenschaft, die die Bäckerei betreibt, die in der Bäckerei tätigen Arbeiter weg? Es erhielten im Durchschnitt im Gesamten (Festlohn und Provision) je Jahr ausbezahlt:

	bei Festlohn	gemischtem Lohn	Akkordlohn
Oberbäcker und Vorarbeiter	Fr. 5,276.75	Fr. 5,631.35	Fr. —.—
Bäcker und Konditoren	Fr. 4,428.75	Fr. 4,573.—	Fr. 2,896.50
Lehrlinge	Fr. 570.65	—.—	—.—

Wir führen hier nur die in der eigentlichen Produktion Tätigen an, weil ja doch in der Mehrzahl der Fälle ein gemischter Lohn oder ein reiner Akkordlohn nur für diese Kategorien in Betracht fällt. Dass bei reinem Akkordlohn nach unseren Ermittlungen die Arbeitsentschädigung besonders gering ist, darf wiederum nicht als allgemeingültig angesehen werden, handelt es sich doch bei den nur zwei Vereinen, die hier Berücksichtigung finden konnten, um Vereine in sehr bescheidenen ländlichen Verhältnissen. Sehen wir davon ab, so stellen wir eine gewisse Ueberlegenheit der Vereine mit gemischtem Lohn fest, die nun hier den Tatsachen entsprechen dürfte, zumal wir nicht einmal mit Sicherheit bekaupten können, dass uns in allen Fällen der Lohn mit Einschluss der Provision angegeben wurde.

Nachdem wir das vorausgeschickt haben, verfolgen wir nun die tatsächliche Lohnauszahlung nicht weiter, sondern wenden uns zunächst einer Untersuchung der in vielen Vereinen bestehenden Lohnskalen bezw. deren Minima und Maxima zu. Es hatten Lohnminima bezw. -maxima für ihre Bäkkereiarbeiter und -angestellten Vereine und innerhalb dieser Vereine Arbeiter bezw. Angestellte:

Betriebsleiter und Büroangestellte:

zwischen	Minima Vereine	Minima Tätige	Maxima Vereine	Maxima Tätige
Fr. 4,001 und 4,500	1	1	—	—
» 4,501 » 5,000	1	11	—	—
» 5,001 » 5,500	—	—	1	1
» 5,501 » 6,000	—	—	1	11
	2	12	2	12

Oberbäcker und Vorarbeiter:

Fr. 3,001 und 3,500	2	2	—	—
» 3,501 » 4,000	13	16	1	1
» 4,001 » 4,500	8	9	3	3
» 4,501 » 5,000	8	15	14	15
» 5,001 » 5,500	—	—	8	10
» 5,501 » 6,000	—	—	4	11
» 7,501 » 8,000	—	—	1	1
	31	42	31	41

Bäcker und Konditoren:

Fr. 2,001 und 2,500	3	6	—	—
» 2,501 » 3,000	8	23	1	3
» 3,001 » 3,500	13	51	1	1
» 3,501 » 4,000	13	61	7	16
» 4,001 » 4,500	3	9	21	81
» 4,501 » 5,000	1	79	10	51
» 5,001 » 5,500	—	—	2	80
» 5,501 » 6,000	—	—	1	4
	41	229	43	236

Lehrlinge:

Fr. 0 und 500	3	6	2	4
» 501 » 1,000	2	2	1	2
» 1,001 » 1,500	1	1	3	3
	6	9	6	9

Packer, Magaziner, Spediteure usw.:

Fr. 1,001 und 1,500	1	1	—	—
» 1,501 » 2,000	1	1	1	1
» 2,001 » 2,500	1	1	—	—
» 2,501 » 3,000	4	69	1	1
» 3,001 » 3,500	2	2	1	1
» 3,501 » 4,000	2	3	5	70
» 4,001 » 5,000	—	—	3	4
	11	77	11	77

Wir haben, wie wir schon oft bemerken mussten, Material zur Verfügung, das uns einen Vergleich mit genossenschaftlichen Bäckereien ermöglichte. Immerhin will es uns bedünken, dass schon die Zahlen über die Lohnminima- und -maxima der Arbeiter und Angestellten in den Konsumbäcke-

reien allein ziemlich deutlich zum Ausdruck brächten, dass es den Konsumgenossenschaften im allgemeinen daran gelegen ist, den in ihren Bäckereien tätigen Personen sehr anständige Lohnbedingungen einzuräumen. Wir sehen von den Betriebsleitern und Büroangestellten auf der einen, den Lehrlingen auf der andern Seite, weil sie nur wenig zahlreich sind, ab, und stellen lediglich fest, dass für das Hauptkontingent der Oberbäcker und Vorarbeiter Minima zwischen Fr. 3,500.— und Fr. 5,000.— und Maxima zwischen Fr. 4,500.— und Fr. 6,000.—, für das Hauptkontingent der Bäcker und Konditoren Minima zwischen Fr. 3,000.— und Fr. 5,000.— und Maxima zwischen Fr. 4,000.— und Fr. 5,500.— und für die Hilfsarbeiter verschiedener Art Minima zwischen Fr. 2,500.— und Fr. 3,000.— und Maxima zwischen 3,500.— und 4,000.— vorgesehen sind. Bei der letzten Kategorie handelt es sich im übrigen zu einem nicht unwesentlichen Teil um weibliche Arbeitskräfte, die ja, wie im allgemeinen, so auch in den Konsumbäckereien geringer entlöhnt sind als männliche Arbeiter.

Die Differenz zwischen Minimum und Maximum beträgt in einer Zahl von Vereinen:

zwischen	Betriebsleiter und Büroangestellte	Oberbäcker und Vorarbeiter	Bäcker und Konditoren	Lehrlinge	Packer, Magaziner, Spediteure u. s. w.
Fr. 0 und 500	—	4	6	5	1
» 501 » 1,000	—	15	18	—	6
» 1,001 » 1,500	2	9	13	—	4
» 1,501 » 2,000	—	1	4	—	—
» 2,001 » 2,500	—	1	—	—	—
	2	30	41	5	11

Die Festsetzung von Lohnskalen verfolgt den Zweck, einerseits eine gewisse Differenzierung zwischen jüngeren und deshalb durchschnittlich weniger leistenden und älteren, im allgemeinen leistungsfähigeren Arbeitskräften eintreten zu lassen, anderseits einen Ansporn zu grösseren Arbeitsleistungen zu bilden. Das zweite Ziel verfehlten sie, wenn die vorgesehene Erhöhung ohne irgendwelche Rücksicht auf die tatsächlichen Leistungen regelmässig und ausnahmslos jedem Arbeiter bezw. Angestellten gewährt wird, ebenso auch wenn die Spanne zwischen Minimum und Maximum zu klein bemessen und das Maximum schon in sehr kurzer Zeit erreicht wird. Auf der andern Seite kann aber auch die Spanne nicht zu gross gewählt werden, da sonst entweder das Minimum zu tief oder aber das Maximum zu hoch angesetzt werden muss. In der Mehrzahl der von uns festgestellten Fälle liegt die Spanne zwischen Fr. 500.— und Fr. 1,500.—.

Bei den oben angeführten Minima und Maxima sind naturgemäss in allen Fällen, da neben dem festen Lohn eine Provision gewährt wird, die Provisionen nicht berücksichtigt, da sie ja mit der Lohnskala keinerlei Zusammenhang haben. Die tatsächlichen Auszahlungen sind also für die Vereine mit gemischtem Lohnsystem in allen Fällen um einen kleineren oder grösseren Betrag höher als die Lohnskala allein zum Ausdruck bringt. Aber auch davon abgesehen geben die reinen Minima und Maxima nur ein ungenügendes Bild von den tatsächlichen Verhältnissen, da ja die wirklichen Löhne je nachdem den Minima oder Maxima näher stehen können. Im übrigen sind Lohnskalen, wenn auch in vielen, so doch bei weitem nicht in allen Vereinen in Anwendung, sodass also die Untersuchung der tatsächlichen Löhne schliesslich nicht nur einen richtigeren, sondern auch einen vollständigeren Einblick in die tatsächlichen Verhältnisse gewährt. Die nachfolgenden Zahlen geben allerdings genau genommen auch nicht die wirklich an jeden einzelnen Beschäftigten bezahlten Löhne, sondern die Lohndurchschnitte jeder einzelnen Gruppe innerhalb jedes einzelnen Vereins wieder, da wir jeweilen nur die Lohndurchschnitte verlangten, sind also richtiger für die Zahl der Vereine als die Zahl der Tätigen; doch lässt sich auch so ein, wenn auch nicht ganz genaues, so doch die wirklichen Verhältnisse ziemlich genau widerspiegelndes Bild erhalten:

Lohn zwischen Fr.	Betriebsleiter und Büroangestellte		Oberbäcker und Vorarbeiter		Bäcker und Konditoren		Lehrlinge		Packer, Magaziner Spediteure u. s. w.	
	Vereine	Tätige	Vereine	Tätige	Vereine	Tätige	Vereine	Tätige	Vereine	Tätige
0 und 500	—	—	—	—	—	—	4	7	—	—
501 » 1,000	—	—	—	—	—	—	2	2	1	1
1,001 » 1,500	—	—	—	—	1	1	2	2	1	1
1,501 » 2,000	—	—	—	—	2	2	—	—	1	1
2,001 » 2,500	—	—	—	—	2	3	—	—	2	2
2,501 » 3,000	1	1	—	—	9	12	—	—	3	4
3,001 » 3,500	—	—	2	2	7	14	—	—	3	5
3,501 » 4,000	—	—	3	3	18	44	—	—	4	69
4,001 » 4,500	—	—	7	8	26	69	—	—	3	4
4,501 » 5,000	—	—	8	9	12	48	—	—	—	—
5,001 » 5,500	2	12	10	10	4	87	—	—	—	—
5,501 » 6,000	1	1	7	15	—	—	—	—	—	—
6,001 » 6,500	—	—	2	3	—	—	—	—	—	—
6,501 » 7,000	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—
7,001 » 7,500	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—
7,501 » 8,000	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—
	6	16	41	52	81	280	8	11	18	87

Tatsächlich erhalten somit die meisten Oberbäcker und Vorarbeiter zwischen Fr. 4,000.— und Franken 6,000.—, die meisten Bäcker und Konditoren zwischen 3,500.— und Fr. 5,500.— und die meisten Packer, Magaziner, Spediteure usw. zwischen Fr. 2.500.— und Fr. 4,500.—.

Von einer Anzahl von Verbandsvereinen wurde uns auch die Gesamtzahl der geleisteten Arbeitsstunden angegeben, sodass wir in der Lage sind, für diese den tatsächlichen Stundenlohn, allerdings ohne Ausscheidung nach den einzelnen Gruppen und auch mit Einschluss der Aushilfsarbeiter anzugeben.

Die 35 Vereine, die uns zu dieser Frage berichteten, haben eine Lohnsumme von Fr. 600,963.55 und eine Gesamtarbeitszeit von 365,222½ Stunden (davon 20,638½ der Aushilfsarbeiter und 8,252½ Uebersstunden der normalerweise Beschäftigten). Im Durchschnitt zahlten sie somit je effektive Arbeitsstunde Fr. 1.66. Hinter diesem Mittel verbergen sich allerdings bedeutende Schwankungen von Verein zu Verein. Es haben nämlich einen durchschnittlichen Stundenlohn von:

Fr.	1.—	bis Fr.	1.10	2	Vereine
»	1.11	» »	1.20	4	»
»	1.21	» »	1.30	1	Verein
»	1.31	» »	1.40	4	Vereine
»	1.41	» »	1.50	6	»
»	1.51	» »	1.60	4	»
»	1.61	» »	1.70	3	»
»	1.71	» »	1.80	2	»
»	1.81	» »	1.90	3	»
»	1.91	» »	2.—	3	»
	über	»	2.—	3	»

Die Unterschiede erklären sich einmal aus der verschiedenen Zusammenstellung des Bäckereipersonals an den einzelnen Orten, sodann, und zwar in erster Linie aus den Differenzen, die im allgemeinen zwischen den Löhnen der verschiedenen Ortschaften bestehen. Gliedert man die Bäckereien nach der Grösse der Bevölkerungszahl der Gemeinde, in der sich der Sitz befindet, so wird das ohne weiteres augenscheinlich. Es betrug nämlich der durchschnittliche Stundenlohn in den Gemeinden mit

bis	5,000 Einwohnern	Fr. 1.40
5,001—10,000	»	» 1.72
über	10,000 »	» 1.85

6. Das Gratisbrot.

In vielen Bäckereien ist es gebräuchlich, den Bäckern als eine Art Gratifikation Gratisbrot in grösseren oder kleineren Mengen zu gewähren. 39 der an unserer Erhebung beteiligten Verbandsvereine antworteten uns, dass dieses System bei ihnen zur Anwendung gelange. 1927 waren es nur 19 gewesen, wohl ein Beweis dafür, dass dieser Modus bei kleineren Vereinen besonders üblich ist. Der Menge nach gewährten je Tag

250 gr	4 Vereine
300 gr	3 Vereine
500 gr	4 Vereine
600 gr	1 Verein
1 kg	10 Vereine
1½ kg	3 Vereine
2 kg	2 Vereine
Für den Familienbedarf . . .	5 Vereine
Für Zwischenmahlzeiten . .	6 Vereine
Unbestimmt	1 Verein

1927 hatten 8 Vereine den sogenannten «Znünibedarf» befriedigt und 11 Vereine ½ bis 2 kg eingeräumt.

(Fortsetzung folgt.)

Honora Enfield †.

Der Internationale Genossenschaftliche Frauenbund hat einen unersetzlichen Verlust erlitten. Miss Honora Enfield, eine der Gründerinnen und die Sekretärin des Bundes, ist am 14. August in Paris nach mehrmonatiger Krankheit gestorben.

Miss Enfield war jahrelang in der Frauenbewegung und anderen sozialen Organisationen tätig; während der letzten Jahre ihres Lebens jedoch war sie vor allem eine begeisterte Kämpferin für die Genossenschaftsbewegung.

Miss Enfield war stets vom reinsten Idealismus erfüllt und stellte sich mit aller Hingabe und Selbstverleugnung in den Dienst jeder grossen und edlen Idee. Kein Opfer war für sie zu gross. Sie wollte nur dienen. Alle ihre Gedanken galten der Idee, in deren Dienst sie sich gestellt hatte.

Miss Enfield besass sehr gründliche Kenntnisse, sie schrieb und sprach in den drei Weltsprachen. Sie war stets eine Befürworterin des Weltfriedens, und nichts konnte ihr die Überzeugung nehmen, dass der Weltfrieden trotz aller Hindernisse Wirklichkeit werde. Sie wurde nicht müde, stets neue Wege für dieses grosse Ideal zu finden, und selbst während der letzten Jahre, während denen sie oft leidend war, arbeitete sie unaufhörlich für dieses Ziel.

Der Internationale Genossenschaftliche Frauenbund hat nicht nur eine Sekretärin, sondern auch einen grossen und edlen Menschen verloren. Die ganze Genossenschaftsbewegung und alle diejenigen, die für den Frieden arbeiten, verlieren in ihr eine der aktivsten und begeistertsten Kämpferinnen. Ihre Kolleginnen und alle diejenigen (ganz besonders auch die schweizerischen Genossenschafterinnen und Genossenschafter; Red.), die den gleichen Idealen nachstreben, werden Miss Honora Enfield stets ein gutes Gedenken bewahren. Ihr Geist wird immer bei ihren Freunden sein.

E. F.

Es folgen noch einige biographische Angaben.

Miss Enfield ist 1882 in Nottingham, England, geboren. Nach Beendigung ihres Studiums an der Oxforder Universität war sie einige Jahre Lehrerin und beschäftigte sich mit historischen Forschungen.

Seit 1919 interessierte sie sich stark für internationale Fragen und war während einiger Jahre Mitglied des Nationalen Rates für den Frieden. Von 1913—1917 war sie im Verband der Arbeiterfrauen tätig und leistete bedeutsame Arbeit im Zusammenhang mit dem Gesetz für die nationale Krankenversicherung der Arbeiterschaft.

Von 1917—1922 war sie Sekretärin von Miss Llewelyn Davies, der früheren Sekretärin des englischen Genossenschaftlichen Frauenbundes; von 1922—1926 war sie selbst Sekretärin des englischen Frauenbundes. Sekretärin des Internationalen Genossenschaftlichen Frauenbundes war sie seit dessen Gründung bis zu ihrem Tod am 14. August 1935.

Sie war Mitglied der Internationalen Vereinigung für genossenschaftliche Studien und der Internationalen Vereinigung für industrielle Beziehungen, sowie der Kommission für Elektrizitätsfragen für die Frauen in London.

Seit ihrer frühen Jugend war Miss Enfield eine der überzeugtesten Pazifistinnen. Sie fühlte sich zur Genossenschaftsbewegung hingezogen wegen der in ihr ruhenden grossen Friedenskräfte. Sie war stets überzeugt, dass der Weltfrieden erst nach einer noch viel weitergehenden Anwendung der Prinzipien und des Wirtschaftssystems der Genossenschaftsbewegung kommen würde.

1932 war Miss Enfield in Genf als Vertreterin des Internationalen Genossenschaftlichen Frauenbundes in der Kommission der internationalen Frauenorganisation für die Abrüstung.

Jahresabschlüsse von

Bauma . . .	30. 6. 34	144	2	78,105	542	56,096	11,688	14,9	3,419	[3])4,063	7 u [1]5	—	—
Beinwil a. S. .	30. 9. 34	512	2	261,243	510	152,129	28,946	11,1	254	[1])19,295	[1]10	[2])7,336	—
Brugg	31. 7. 34	1945	10	1,331,249	684	655,556	198,049	14,9	50,129	44,587	5	[1])8,000	[1])18,000
Frenkendorf .	31. 8. 34	630	5	493,012	783	289,597	68,410	13,8	48,921	[3])42,854	10 u [1]5	[2])3,740	5,925
Gams	30. 6. 34	333	4	212,805	639	150,927	28,570	13,4	7,078	[3])11,365	[3]9 u [1]5	[2])2,000	1,416
Grenchen . .	31. 8. 34	2897	18	1,728,719	597	1,117,042	276,185	15,9	51,677	30,000	7 u 3	[2])16,280	6,000
Herbetswil . .	30. 9. 34	77	1	49,532	643	38,084	5,499	11,1	416	[1])2,346	[2]7	416	—
Kerzers, K. G.	30. 9. 34	161	1	97,873	608	59,342	13,033	13,3	4,707	[3])5,223	[3]3 u [1]5	[2])343	2,500
Krattigen . .	30. 9. 34	148	1	114,473	773	61,916	9,357	8,1	9,941	6,953	8	1,000	1,500
Langenthal . .	31. 8. 34	1,868	9	1,130,970	605	753,539	176,359	15,6	80,609	68,600	7	6,950	12,009
Langnau a. A..	31. 8. 34	169	2	208,850	1,236	131,052	34,962	26,6	10,157	10,000	8	[2])2,000	[2])2,023
Laupen . . .	30. 9. 34	376	1	277,512	738	182,804	36,443	13,1	23,726	19,328	9 u 6	[2])1,900	4,000
Lengnau (B.) .	31. 8. 34	552	3	381,407	691	247,265	53,627	14,0	7,667	[1])23,961	[1]8	2,500	4,500
Liestal . . .	31. 7. 34	4017	25	2,125,500	529	1,150,812	351,556	16,5	195,084	150,000	8	27,122	16,673
Marbach (St. G.)	30 9. 34	68	1	37,441	551	25,326	4,447	11,8	3,031	2,788	9 u 8	—	200
Murten . . .	6. 10. 34	362	1	140,344	388	87,307	13,031	9,2	13,722	13,390	10	[2])1,500	[2])1,500
Netstal . . .	30. 9. 34	414	2	432,294	1,044	195,037	46,190	10,6	57,964	52,550	15 u 10	—	4,327
Neuenegg . .	30. 9. 34	375	3	323,650	863	204,332	31,299	9,6	27,589	[3])25,260	9 u [1]6	749	4,000
Oberhofen (Th.)	30. 9. 34	480	6	370,600	772	261,399	61,052	16,4	20,748	16,248	7 u 5	—	4,000
Oberhofen b. M.	30. 9. 34	261	1	131,546	504	96,702	18,815	14,3	1,142	[2])7,647	[1]8 u 2	[2])1,813	—
Oberurnen . .	30. 9. 34	83	1	62,725	756	37,752	6,048	9,6	4,803	4,349	10,6 u 4	—	454
Papiermühle .	30. 9. 34	700	5	536,470	766	311,045	56,072	10,4	42,049	[3])33,696	8 u [1]6	[2])3,000	9,970
Roggwil (B.) .	31. 8. 34	500	2	305,535	611	181,557	45,054	14,7	28,039	22,393	8	[2])3,083	[4])7,041
St. Georgen .	26. 8. 34	459	3	228 883	499	109,427	32,567	14,2	9,592	[3])11,029	[3]10 u [1]6	585	4,000
Sirnach . . .	31. 8. 34	207	1	90,015	435	64,342	14,163	15,7	6,546	[3])8,529	[3]11 u [1]5	—	1,800
Uetendorf . .	30. 9. 34	636	3	436,056	686	275,721	39,255	9,0	41,023	32,736	8,5 u 4	3,558	8,000
Waldenburg .	30. 9. 34	809	5	322,708	399	286,033	38,215	11,8	5,574	[1])22,287	[1]8	5,100	—
Weesen . . .	30. 6. 34	87	1	58,903	677	34,182	9,362	15,9	2,676	2,676	9 u 6	—	—
Yverdon . . .	30. 9. 34	1502	10	1,085.285	723	786,688	169,069	15,6	61,343	48,500	8	8,243	4,000
Zollikofen . .	31. 8. 34	476	2	263,344	553	173,757	34,278	13,0	24,693	[3])17,547	8	1,600	5,260

[1]) Rabatt oder vorausbezahlte Rückvergütung. [2]) Vor Ermittlung des Reinüberschusses gebucht. [3]) Rabatt oder vorausbezahlte Rückvergütung inbegriffen. [4]) Teilweise vor Ermittlung des Reinüberschusses gebucht.

Kurze Nachrichten

Lebenshaltungskostenindex. Dieser stieg im Juli von 127 auf 128. (129 Ende Juli 1934). Der Index der Nahrungskosten stieg von 113 auf 115 (Zuckerzoll!).

Grosshandelsindex. Dieser stieg um 1,5 Prozent auf 89,9.

Auch im Juli Rückgang bei der S. B. B. Der Betriebsüberschuss beträgt im Juli 9,876,000 oder rd. 712,000 weniger als im Vorjahre. In den ersten 7 Monaten ist der Ueberschuss mit 43,568,000 um 9,155,000 zurückgegangen.

Diesjährige Obst- und Kartoffelernte. Man erwartet eine durchschnittliche Obsternte. Wenn ein genügender Export stattfinden kann, hofft man diese unterbringen zu können. Der Uebernahmepreis für Kernobstbranntwein wird der nämliche sein wie letztes Jahr. Auch der Kartoffelertrag soll einer Mittelternte entsprechen. Nur die Uebernahme von 30 Wagenladungen einheimischer Ware wird das Recht auf Einfuhr von einem Waggon geben. Die Landesversorgung mit Kartoffeln kann als gesichert angesehen werden.

Aus der Praxis

Warum wird die Mitgliedschaft in der Genossenschaft aufgegeben?

Es wurde in No. 30 des «Schweiz. Konsum-Verein» unter dieser Rubrik auf die Notwendigkeit der beständigen Bereinigung des Mitgliederverzeichnisses aufmerksam gemacht. Solche Mitglieder, die ihre Warenbezüge bei der Genossenschaft seit ein oder zwei Jahren eingestellt haben, sind aus dem Mitgliederregister als sog. «Papiersoldaten» zu streichen. Seit Jahrzehnten hat der Allgemeine Consumverein beider Basel diese Praxis streng gehandhabt. Auf Ende des Jahres werden regelmässig alle jene, die im Vorjahr keine Warenbezüge aufzuweisen haben, aus dem Mitgliederregister gestrichen.

Es ist nicht zuletzt der Kampf gegen die Genossenschaften die Ursache, dass man sich mit den Mitgliedern näher beschäftigt. Die Streichungen im Mitgliederregister des Basler Consumvereins werden heute nicht mehr ohne weiteres durchgeführt. Es geht hier vielmehr eine Sichtung und ein persönlicher Besuch der betreffenden Mitglieder voraus.

Von den 1980 Streichungen im Jahre 1934 verblieben nach einer Prüfung des Adressenmaterials 816 Familien, die noch im Wirtschaftsgebiet des Basler Konsumvereins ihren Wohnsitz hatten. Es galt nun abzuklären, warum diese Familien ihre Bezüge eingestellt hatten. Hierzu wurden von einem Angestellten der Genossenschaft 1070 Besuche durchgeführt. Einzelne Familien mussten mehrere Male besucht werden, bis die gewünschte Auskunft erhältlich war. Das Ergebnis dieser Hausbesuche ist folgendes:

Gemeinsamer Haushalt von Eltern und Kindern .	108	
Haushaltung aufgelöst	91	
Mitgliedschaft auf andere Nummer lautend . .	82	
Empfindet die Genossenschaft als Konkurrenz des eigenen Geschäftes	104	
Durch eigenes Geschäft gehindert, die Genossenschaft zu berücksichtigen	145	
Arbeitsgesuch blieb von der Genossenschaft unberücksichtigt	11	
Arbeitslosigkeit als Grundangabe	17	
Nörgler und ohne Grundangabe	109	667
Neueintritte	104	
Eintritt in Aussicht gestellt	45	149
		816

Verbandsvereinen.

3,234	—	27,111	2,471	1,800	49,500	150	2,485	18,865	7,350	2,755	33,000	15,782	Bauma
1,253	2,500	33,523	4,503	15,000	195,000	1	3,068	—	1,200	5,120	130,000	93,843	Beinwil a. S.
17,394	412,589	53,223	18,370	5,700	174,017	2	—	327,789	3,600	38,985	49,100	208,182	Brugg
3,781	167,419	45,300	2,762	7,400	145,000	500	1,220	128,945	—	—	—	199,000	Frenkendorf
1,943	16,731	40,255	16,000	4,400	56,000	1	—	51,410	—	5,794	28,000	37,693	Gams
13,433	261,180	197,597	46,493	22,950	617,000	50,000	1,751	630,371	—	4,827	204,000	317,469	Grenchen
935	—	13,065	4,634	1,400	34,500	2,540	23,796	—	—	545	34,500	—	Herbetswil
160	34,685	3,482	1,808	600	—	1	7,648	—	7,800	5,330	—	14,524	Kerzers, K. G.
4,298	11,008	13,500	1,168	600	36,000	1	—	42,744	—	—	—	16,000	Krattigen
19,123	209,783	140,830	13,584	11,800	326,500	54,041	427	387,799	77,600	45,817	—	153,103	Langenthal
90	—	38,880	5,956	5,010	410,199	12,900	45,104	—	—	113,917	246,000	46,000	Langnau a. A.
4,384	175,371	38,601	980	5,205	75,000	3,400	2,179	196,228	—	12,790	—	71,019	Laupen
2,129	55,796	48,538	5,924	6,200	132,903	11,500	—	144,768	—	9,213	50,000	55,361	Lengnau (B.)
8,233	49,509	474,244	8,904	16,000	568,000	67,000	30,908	393,820	134,700	—	219,000	261,500	Liestal
546	9,809	8,445	184	400	—	1	—	—	—	2,640	—	10,500	Marbach (St. G.)
2,273	27,536	8,439	44	4,400	20,500	1	22,003	—	—	—	2,420	34,364	Murten
37,042	131,332	18,414	16,244	8,600	42,000	—	2,945	100,321	—	7,720	15,000	52,867	Netstal
2,752	79,343	50,000	—	3,475	150,000	8,600	—	145,526	—	11,740	62,000	51,000	Neuenegg
7,879	703	66,823	—	2,300	139,657	24,971	15,694	88,247	—	14,238	73,080	26,381	Oberhofen (Th.)
1,145	32,418	30,576	1,910	5,200	46,000	1	—	44,212	7,600	1,430	30,000	26,000	Oberhofen b. M.
1,592	22,223	4,375	4,490	400	—	1,501	—	12,773	—	6,342	—	10,116	Oberurnen
3,013	299,699	50,564	8,051	9,700	264,000	3	—	398,541	—	18,628	48,458	136,962	Papiermühle
6,294	433,163	86,089	547	7,003	56,001	10,002	1,724	435,090	—	9,587	25,500	101,782	Roggwil (B.)
1,747	24,350	10,638	2,599	2,000	95,000	1	4,970	—	—	3,240	64,600	41,553	St. Georgen
2,096	15,401	9,666	3,605	2,000	15,000	1	—	—	—	1,380	12,000	19,745	Sirnach
3,905	271,123	62,400	3,017	7,400	126,200	1	269	274,914	—	6,230	—	162,659	Uetendorf
2,910	—	61,120	2,670	4,170	78,500	8,074	75,737	—	—	—	79,000	—	Waldenburg
110	10,217	8,958	3,358	400	—	—	58	43	—	8,960	—	11,305	Weesen
26,663	70,218	269,148	25,740	40,500	378,087	50,011	—	634,300	8,300	117,804	—	32,000	Yverdon
246	206,357	47,000	5,369	7,500	153,709	1	2,508	219,662	—	11,636	73,710	95,621	Zollikofen

Dieses Ergebnis kann zweifellos als günstig bezeichnet werden. Nahezu 150 Mitglieder konnten der Genossenschaft erhalten werden, die ohne besondere Bemühungen zweifellos verloren gewesen wären. Bei diesen Besuchen war es auch möglich, viele Missverständnisse aufzuklären. Ebenso konnten verschiedene genossenschaftliche Institutionen, besonders auch das Milchgeschäft in empfehlende Erinnerung gebracht werden. Nicht unwichtig war auch die Möglichkeit, verschiedene Mitgliedernummern zu berichtigen, was für die weitere Bereinigung des Mitgliederverzeichnisses nicht ohne Bedeutung ist.

Die Adressenkarten werden alle mit einer besonderen Notiz versehen und in einer Kartothek sorgfältig gesammelt. Es besteht somit die Möglichkeit, jederzeit auf das Material zurückzugreifen.

Die Durchführung dieser Besuche hat sich als besonders erfolgreich erwiesen, wenn sich Genossenschaftsangestellte mit längerer Erfahrung der Sache annehmen. In dieser Hinsicht wäre sicher mancherorts viel zu erreichen. Es zeigt sich auch, dass bei der Durchführung der Besuche an Vor- und Nachmittagen die Hausfrauen besser zu erreichen und zu sprechen sind als in den Abendstunden.

Der Verfasser glaubt, dass für die Genossenschaftsbewegung ausserordentlich viel gewonnen wäre, wenn jeder Genossenschaftsangestellte wöchentlich einen Nachmittag dieser Aussenarbeit widmen würde. In vielen genossenschaftlichen Büros betrieben wäre es möglich, die Arbeit so zu vereinfachen und zu beschleunigen, damit diese Zeit gewonnen werden könnte, ohne dass dadurch mehr Personal beschäftigt werden müsste. Auf diese Weise wird es auch möglich sein, den Kontakt der Angestellten mit den Mitgliedern der Genossenschaft zu erhöhen. Es kann kein Zweifel bestehen, dass in grösseren Konsumgenossenschaften in dieser Hinsicht noch manches geschehen könnte. Die Angestellten der Genossenschaft sind im allgemeinen auch am besten in der Lage, über die Notwendigkeit und die Schwierigkeit des Betriebes einwandfrei Auskunft zu geben. Selbstverständlich soll dadurch die bisherige Tätigkeit der Behörden-, Ausschuss- und Frauenkommissionsmitglieder, die vielfach mit grosser Uneigennützigkeit diese Arbeit besorgen, in keiner Weise berührt werden. Die persönliche Propagandatätigkeit soll im Gegenteil dadurch eine weitere Förderung erhalten. Ohne finanziellen Mehraufwand könnten aber auf diese Weise beträchtliche Kräfte für unsere Bewegung gewonnen werden. Es muss heute alles getan werden, um dem Genossenschaftsgedanken eine weitere Verbreitung und Vertiefung zu sichern!

Dr. A. Sch.

Eine Neuerung im A. C. V. beider Basel: Expressbedienung im Laden Pomeranze. In der Auflage Basel des «Genossenschaftl. Volksblatt» heisst es hierüber u. a.:

Will man sich im Konsumladen eine Kleinigkeit holen, eine Schachtel Zigaretten, eine Tafel Schokolade, ein Brötchen oder etwas ähnliches, so hat sich sicher schon mancher darüber geärgert, wenn er dafür warten oder zusehen muss, wie vor ihm Käuferinnen 10, 20 oder mehr Artikel, eine wahre Liste in Empfang nehmen. Aus diesem Grunde ist im Laden Pomeranze eine Einrichtung geschaffen worden, wo diejenigen, die nur einen oder zwei Artikel beziehen, ausserhalb der Reihe sogleich bedient werden können. Im Interesse der Beschleunigung werden keine Einschreibzettel, sondern nur Kassacoupons ausgegeben.

Es handelt sich hier um einen Versuch, der eventuell später, sofern er sich bewährt, auf weitere Läden ausgedehnt werden soll. Die Expressbedienung soll nur dann benützt werden, wenn es sich um einen oder zwei Artikel handelt. Selbstverständlich muss sonst die Reihe in der Bedienung in jedem Laden strikte eingehalten werden.

Bildungs- und Propagandawesen

Wir erzählen Ihnen von der K. G. B. Mit diesem Titel hat die Konsumgenossenschaft Bern eine Propagandabroschüre veröffentlicht, die den Vorzug hat, dass sie auf wenigen Seiten einen interessanten Querschnitt durch die Entwicklung der Genossenschaft und die ganze Genossenschaftsbewegung interessierende Probleme gibt, und zwar in einer Art, die bestimmt auch den wenig lesefreudigen Genossenschafter zur Lektüre ermutigt. Der erste, bildlich wiedergegebene, Laden erinnert an den Laden in der Krötengasse in Rochdale. In Bern waren es 23 Familienväter, die im September 1890 im Hofgebäude des Hauses Marktgasse 10 einen Verkaufsladen eröffneten. Bis Ende 1890 betrug der Umsatz ganze 1490 Franken. Heute vermittelt die K. G. B. an einem einzigen Tage für 31,520 Franken. Seit der Gründung sind über 9½ Millionen Franken Rückvergütung den Mitgliedern zugeflossen.

Propaganda seitens der einzelnen Genossenschaften ist heute noch so wichtig wie vor Zeiten. Wir müssen deshalb stets neue Mittel und Wege finden, um die Idee der Genossenschaft und deren wirtschaftliche Vorteile überzeugend den breitesten Konsumentenschichten klar und verständlich zu machen.

Bewegung des Auslandes

(Z. T. aus dem Nachrichtendienst des I. G. B.)

Norwegen. Eine skandinavische Genossenschaftskonferenz. Wichtige Fragen genossenschaftlicher und wirtschaftlicher Politik, die die Genossenschaftsbewegung gemeinsam in den skandinavischen Ländern betreffen, sollen an einer vereinigten Konferenz erörtert werden, die im Herbst in Norwegen stattfinden wird. Der Beschluss, diese Konferenz abzuhalten, wurde kürzlich an der Jahresversammlung der skandinavischen Grosseinkaufsgesellschaft (Nordisk Andelsförbund) gefasst und ein Ausschuss, bestehend aus den Herren Vainö Tanner und Emil Honkapuu (Finnland), Axel Gjöres (Schweden), Axelsen Drejer (Dänemark) und Randolf Arnesen (Norwegen) ist bereits in Oslo zusammengetreten, um die Tagesordnung aufzustellen. Die zwei Hauptgegenstände, die behandelt werden sollen, sind: 1. die wirtschaftliche Gesetzgebung in den skandinavischen Ländern und ihr Einfluss auf die genossenschaftliche Tätigkeit; 2. Genossenschaftliche Besteuerung.

— Eine Genossenschaftsschule für N. K. L. Ein Vorschlag für die norwegische Genossenschaftsbewegung, eine Genossenschaftsschule zu errichten, wird zur Zeit erwogen. Ein Ausschuss ist bereits ernannt worden, um über den Vorschlag Bericht zu erstatten und nächstes Jahr dem Kongress seine Schlussfolgerungen zu unterbreiten. Der vom Baudepartement des Verbandes ausgearbeitete Plan sieht die Unterkunft für 60 Schüler vor, einen Vortragssaal für 100 bis 150 Personen, 2 Schulzimmer, eines davon speziell eingerichtet für den Ladenunterricht, ein gemeinsames Zimmer, eine Bibliothek, ein Schreibzimmer, Büros und 30 Zimmer für Schüler, einen Speisesaal für 100 Personen und eine moderne Küche. Die Kosten, die auf Kr. 325,000.— geschätzt werden, sollen durch Beiträge während der ersten 3 bis 4 Jahre der Tätigkeit der Schule, die 5 Prozent des Jahresüberschusses des Verbandes und der Genossenschaften ausmachen sollen, aufgebracht werden.

Polen. Eine genossenschaftliche Schallplatte. Der Verband der polnischen Konsumgenossenschaften hat soeben seine erste genossenschaftliche Propaganda-Schallplatte herausgegeben, die ein genossenschaftliches Lied, das von einem Chor mit Orchesterbegleitung gesungen wird, wiedergibt.

Rumänien. Feierliche Enthüllung eines Denkmals für Spiru Haret. Am 9. Juni wurde das auf die Anregung des Bürgermeisters der Hauptstadt zustandegekommene Denkmal Spiru Harets im Vorgelände der Universität Bukarest feierlich enthüllt. Spiru Haret (1851-1912) wird von den Rumänen einem Pestalozzi und einem Grundtvig gleichgestellt und wegen seiner hervorragenden Tätigkeit auf diesen beiden Gebieten Vater des Schul- und des Genossenschaftswesens genannt. Spiru Haret war ein einflussreiches Mitglied der in den Hauptjahren seiner Wirksamkeit einflussreichsten nationalliberalen Partei und mehrere Male Minister. Als solcher machte er seinen ganzen Einfluss für das Zustandekommen eines modernen Schulwesens und — zur unmittelbaren wirtschaftlichen Hebung der den Hauptteil des Volkes bildenden Bauernschaft — einer tragkräftigen landwirtschaftlichen Genossenschaftsbewegung geltend. Auf seine Anregung entstanden namentlich zahlreiche Volksbanken.

Spanien. Reges Leben in der spanischen Genossenschaftsbewegung. Die spanische Genossenschaftsbewegung befindet sich seit einiger Zeit in einer, man möchte fast sagen, fieberhaften Tätigkeit. War früher eine beinahe trostlose Untätigkeit festzustellen, so herrscht heute ein reges Leben, sodass man hoffen darf, dass Spaniens Rückständigkeit auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens bald der Vergangenheit angehören wird. Wir berichteten kürzlich von der Gründung einer nationalen und einer regionalen Grosseinkaufsgesellschaft. Heute können wir mitteilen, dass zu den verschiedenen bereits bestehenden regionalen Verbänden als neuer die «Federacion Regional de Cooperativas de Levante» (Regionalverband der Genossenschaften des Westens), mit Sitz in Valencia, für die Provinzen Valencia, Alicante und Castellon, hinzugekommen ist.

Aus unserer Bewegung

Aus den Vereinen hin und her. Auch bei unserer heutigen kurzen Uebersicht, die die uns in den letzten Wochen bekannt gewordenen Umsatzzahlen umfasst, wird deutlich, dass die Genossenschaftsbewegung alles tun muss, um den bisherigen Stand zu wahren. Neben einigen Umsatzvermehrungen finden sich eine grössere Zahl von Verminderungen, die jedoch im Hinblick auf den wirtschaftlichen Schrumpfungsprozess erklärlich und erträglich scheinen. Ob hie und da jedoch nicht eine Anpassung der Betriebspolitik an die Erfordernisse der heutigen Zeit erwägenswert und damit eine Verbesserung der wirtschaftlichen Position trotz Arbeitslosigkeit usw. doch noch möglich wäre, das sei der ernsten Prüfung jeder einzelnen Genossenschaft überlassen. — Frohe Nachricht bringt **Feldis-Scheid,** das seinen Umsatz im letzten Betriebsjahr von rd. Fr. 78,200.— auf Fr. 84,800.— steigen sah. Auch **Samaden** meldet mit Fr. 152,000.— gegenüber 148,000.— einen höhern Umsatz. In den ersten 9 Monaten des laufenden Betriebsjahres weist **Thörishaus** eine um Fr. 2600.— und **Zofingen** im April eine um 11,200.— auf 132,000.— erhöhte Warenvermittlung auf. Umsatzverminderungen dagegen weisen auf: **Amriswil und Umgebung** von 252,600.— auf 237,500.—; **Schüpfen** von Franken 121,700.— auf 112,700.—; **Fontainemelon** von 722,900.— auf 701,900.—; **Teufen** um 880.— auf 145,260.—. In den 9 ersten Monaten des laufenden Betriebsjahres fiel der Umsatz in **Uetendorf** um 18,000.— auf 316,000.— und bei **Thun-Steffisburg und Umgebung** um 20,000.— auf 2,014,000.—. Für das erste

Semester meldet **Rüti-Tann** eine Verminderung um 37,000.— auf 498,600.—.

Eine Ueberraschung bereitet **Biberist** seinen Mitgliedern, indem es die Rückvergütung auf Fleisch- und Wurstwaren für das laufende Betriebsjahr von 2% auf 5% erhöht.

Viel Begeisterung und Freude rufen die genossenschaftlichen Reisen nach Basel-Pratteln hervor. So veröffentlichen eine **ganze Reihe von Vereinen der französischen Schweiz** einen begeisterten und begeisternden Reisebericht. Auch **Derendingen** und **Winterthur** bringen die Zufriedenheit ob dem Erlebten bezeugende Berichte. **Béroche à St-Aubin** hat eine fröhliche Genossenschaftsreise, z. T. auf dem Genfersee, durchgeführt.

Zum Abschluss seiner ersten Studienarbeit begab sich der genossenschaftliche Studienzirkel von **Pruntrut** auf eine instruktive Reise nach Basel und Pratteln, wo Einrichtungen des A. C. V. und des V. S. K., sowie der Bell A. G. viel Interesse weckten.

Arbon und Umgebung ruft im Hinblick auf das Jubiläumsfest im Oktober zur Stiftung von Gaben für den Verkauf von Glückspaketen auf. Der Ertrag soll zur Schaffung einer eigenen Kasse für die Frauenkommission dienen und für Bildungs- und Unterhaltungszwecke für die Frauen verwendet werden.

Dass die Tage kürzer und die Abende länger werden, darauf deuten auch die nun wieder erscheinenden Anzeigen von Strickkursen hin. So zeigen solche **Uetendorf** und **Rüti-Tann** an.

Der **A. C. V. beider Basel** ist bestrebt, das bittere Los der Arbeitslosigkeit durch Schaffung von Arbeit zu mildern. So werden beim Bau eines Wohn- und Geschäftshauses anstelle einer Baggermaschine menschliche Hände die Aushubarbeiten besorgen. Die Genossenschaft nimmt dafür nicht unbedeutende Mehrkosten auf sich.

Eine Sammlung für den Aufbau der Jugendburg Rotberg, die das Werk des vom Basler Arbeitsamt organisierten Freiwilligen Arbeitsdienstes ist, unter dem Personal des A. C. V. beider Basel und des V. S. K. hat die schöne Summe von Fr. 5,545.— ergeben. Weitere Beiträge, auch ganz kleine, können übrigens noch an das Kantonale Arbeitsamt, Basel (Postcheck V 7067), geleistet werden.

Wir alle, die wir irgendwie mit der Presse zu tun haben, sollten uns noch viel mehr Mühe geben, Begriffe, die aus der typisch kapitalistischen Welt stammen, auch für die genossenschaftliche Terminologie anzuwenden. Wenn da eine Genossenschaft von einer «Superdividende» schreibt, die den Mitgliedern ausbezahlt werden soll, so wissen wir alle, um was es sich handelt, aber ein solcher Ausdruck kann doch bei Aussenstehenden falsche Eindrücke erwecken und böswilligen Gegnern Material zu unnötigen Angriffen geben. Auch das Wort «Reingewinn» dürfte durch «Ueberschuss» ersetzt werden, was den Tatsachen viel besser entspricht.

Rorschach und Umgebung bringt Erfreuliches von der Mosterei Staad, resp. der **Produzenten- und Konsumenten-Genossenschaft Rorschach und Umgebung.** Es handelt sich hier um eine erfolgreiche Zusammenarbeit von Produzenten und Konsumenten. Der Verbandsverein Allg. Konsumgenossenschaft Rorschach und Umgebung ist finanziell schon von der Gründung an an diesem Unternehmen beteiligt. Nach einigen kritischen Jahren scheint nun Stabilität und ein gesunder Fortschritt eingetreten zu sein. Gegenüber 1933/34 mit rund Fr. 220,000.— stieg der Totalumsatz in 1934/35 auf Fr. 302,000.

Winterthur hat anlässlich der Erhöhung des Zuckerzolles die Preise auch für gewisse alte Vorräte erhöht und dafür nachher an die Mitglieder Gratiszucker verteilt. Im ganzen wurden so rd. 2670 Kilo Zucker gratis abgegeben. Viele Mitglieder machten jedoch von dieser Vergünstigung keinen Gebrauch im Hinblick darauf, dass entsprechend dem Wert der nichtbezogenen Zuckermenge (rd. 4330 kg) an die Arbeitslosen Gutscheine für Gratisbrot abgegeben werden.

Eine ausserordentliche Hauptversammlung in **Uzwil** hat den Umbau der Verkaufsräume im Hauptlokal in Uzwil beschlossen.

In **Meiringen** wurde als Verwalter Eduard Huggler-Brog, Chefmagaziner und Verwalter-Stellvertreter der Konsumgenossenschaft Interlaken, gewählt.

Eine Genossenschaft bringt folgende grauenhafte Statistik: Im Jahre 1933 sind 2,400,000 Menschen verhungert. In der gleichen Zeit sind 1,212,000 Waggons Getreide, 267,000 Sack Kaffee, 2560 t Zucker, 124,000 Waggons Reis und 29,450,000 Kilo Fleisch vernichtet worden.

Der Konsumverein in **Goldach** übermachte der Schulkasse eine Spende von Fr. 250.— zur Ferienversorgung armer, erholungsbedürftiger Schulkinder.

In **Heiden** feierte der Konsumverein das 50jährige Jubiläum. Die Mitglieder erhielten einen besonderen Bonus von 1%. Wir gratulieren.

Turgi. Konsumreise. (Einges.) Von verschiedenen Projekten ist das Bodensee-Rheingebiet gewählt und die Reise auf den 18. August festgesetzt worden. Die Fahrkosten betrugen Fr. 6.—, das Mittagessen spendete die Genossenschaft.

245 Personen, mit fröhlichen Mienen und zu Taten bereit, brachte der Zug rasch nach Zürich und Winterthur. Von dort gings nach Etzwilen und von hier nach Stein a. Rhein, dem ersten Ziel unserer Reise. Die Jungen steigen hinauf zur Burg Hohenklingen, die Alten sehen sich das Städtchen an.

Mittlerweile ist es Mittagszeit geworden. In vier Wirtschaften verteilt, geht es an ein Schnabulieren, Diskutieren und Politisieren, dass es eine Art hat.

13 Uhr 55 beginnt der Clou der Reise, die Rheinfahrt nach Schaffhausen. Schon von weitem sehen wir die waldigen Höhen des Kohlfirsts, dann die trutzigen Zinnen des Munot, das Wahrzeichen der Stadt.

Schaffhausen! Wir sind am Ziel. Sofort geht der Gewalthaufe nach dem Munot; einige wenige besichtigen die Stadt mit ihren malerischen Gassen, den Denkmälern mittelalterlicher Kunst, aber auch die industriellen Schöpfungen.

Bei Neuhausen bewundern wir den Rheinfall, ein grandioses Naturschauspiel. — Auf punkt 19 Uhr ist die Heimfahrt festgesetzt; sie geht über Eglisau-Zurzach-Koblenz-Turgi.

Wir fahren vorbei an dem grossangelegten Kraftwerk Eglisau, der Sodafabrik in Zurzach und dem neuen Aarekraftwerk Klingnau.

Habt Dank, herzlichen Dank, Verwaltungsrat, Verwaltung und Reiseleitung, für das Gebotene,

es war ein Sonntag hell und klar,
wie's keinen zweiten gibt im Jahr!

Wir aber alle, die wir dabei waren, wollen den Dank damit bekunden, dass wir die Treue zum Konsumladen verdoppeln, um so einigermassen abzutragen, in wessen Schuld wir sind!

An die Vorstände und Verwaltungen der schweizerischen Konsumvereine, der Zweckgenossenschaften des V. S. K. und der Kreisverbände.

Am 9. September 1865 wurde am Spalenberg 26 in Basel der erste Laden unseres Konsumvereins eröffnet. Unsere Genossenschaft kann somit auf ein 70-jähriges Bestehen zurückblicken. Da unsere Gegner immer wieder versuchen, die Genossenschaften als Erzeugnis fremder Geistesart hinzustellen, scheint es uns angebracht, der vor 70 Jahren erfolgten Gründung der Genossenschaft besonders zu gedenken und weiteren Kreisen die Idee und Verbundenheit unserer genossenschaftlichen Einrichtungen mit dem Volksganzen zu zeigen.

Zur Begehung des Anlasses haben sich nun aus unserem Mitglieder- und Angestelltenkreise eine grössere Zahl von Personen zur Durchführung einer Jubiläumsaufführung zur Verfügung gestellt. Wir haben von diesem Angebote gerne Gebrauch gemacht, da auf diese Weise möglichst viele Mitglieder unserer Genossenschaft Gelegenheit haben, am Anlasse teilzunehmen. Der Basler Dialektdichter Moritz Ruckhäberle, sowie Herr Kapellmeister Loschelder, die wir beide als Verfasser der letzten Revue schätzen lernten, haben ein vortreffliches Jubiläumsstück verfasst. Seit Wochen wird vom Ensemble, das rund 95 Mitwirkende umfasst, mit Feuereifer geprobt. Im Küchlin-Theater werden vom 6. bis 9. September die Vorstellungen stattfinden. Wir haben nun vorgesehen, am Samstag, 7. September,

eine Festaufführung

zu veranstalten, zu der neben unseren Behörden- und Ausschussmitgliedern auch die Genossenschaftsfreunde aus der übrigen Schweiz freundlich eingeladen sind. Wir rechnen somit gerne auf den Besuch vieler auswärtigen Genossenschafter. Da wir nun aber die von unseren Behördenmitgliedern und Gästen nicht belegten Plätze im Vorverkauf an die Mitglieder abgeben wollen, möchten wir unsere Genossenschaftsfreunde bitten, uns frühzeitig mitzuteilen, ob sie die Festaufführung besuchen wollen. Die Eintrittskarten werden dann kostenlos zugestellt werden.

Wer sich für die Entstehungsgeschichte des Basler Konsumvereins interessiert, verweisen wir auf die soeben erschienene kleine Schrift über Bernhard Collin und sein Werk.

Indem wir uns freuen, unsere auswärtigen Genossenschaftsfreunde in Basel zu begrüssen, zeichnet

mit genossenschaftlichem Gruss

Die Verwaltungskommission des Allgemeinen Consumvereins beider Basel.

Verwaltungskommission

1. Das Protokoll der 46. ordentlichen Delegiertenversammlung des V. S. K. vom 15./16. Juni 1935 in Zürich ist nunmehr in deutscher Sprache im Drucke erschienen. Wir lassen jedem deutschsprechenden Verbandsverein ein Exemplar dieses Protokolls zugehen. Auf Wunsch stehen noch weitere Exemplare zur Verfügung.

Die französische Uebersetzung befindet sich in Arbeit und wird den westschweizerischen Verbandsvereinen nach Druck ebenfalls sofort zugesandt werden.

2. Der Konsumgenossenschaft Ermatingen ist zu ihrem 25jährigen Bestehen ein Gratulationsschreiben zugesandt worden.

Bibliographie

Schweizerisches Jugendschriftenwerk. Dieses gemeinnützige Jugendwerk hat, wie der Bericht über das Jahr 1934 mitteilt, wieder fruchtbare Arbeit geleistet. Zu den 24 vorher schon bestehenden Schriften sind 13 neue Nummern hinzugekommen. Sämtliche Verfasser der 13 neuen Nummern sind Schweizer; auch die Bebilderung konnte mit lauter einheimischen Kräften durchgeführt werden, trotzdem man sich auch dem auf fremdem Boden gewachsenen Guten und Gediegenen nicht verschliessen will. Alles in allem waren am Ende des Berichtsjahres rund 500,000 Hefte gedruckt, von denen etwa 300,000 abgesetzt waren — ein schöner Erfolg. Das Werk erstreckt sich auch auf die französische Schweiz. Man hofft, später auch die tessinische und rätoromanische Jugend einbeziehen zu können. Das schweizerische Jugendschriftenwerk will kämpfen gegen das Niedere und Gemeine, der Jugend unseres Landes dienen, ihre seelischen Kräfte beschäftigen, anregen und ihren idealen Bestrebungen Nahrung und Ansporn verleihen. Das Werk verdient deshalb allseitige Unterstützung.

Eingelaufene Schriften.

Aiutana Zürich: Bericht pro 1934/35. 6 S.

Basler Handelskammer: Mitteilungen an die Mitglieder des Basler Handels- und Industrievereins über den Bundesratsbeschluss über die Zulassung von Warenforderungen zum Zahlungsverkehr mit dem Ausland vom 28. Juni 1935. Basel. 14 S.

Basler Handels- und Industrieverein: Bericht der Basler Handelskammer über 1934. 253 S.

Bayrische Warenvermittlung landwirtschaftlicher Genossenschaften. Aktiengesellschaft München: Bericht für 1934. 14 S.

Bundesrat der Schweiz. Eidgenossenschaft: Bericht über seine Geschäftsführung im Jahre 1934. Volkswirtschaftsdepartement. IV. Abteilung für Landwirtschaft. 45 S.

Bundesrat der Schweiz. Eidgenossenschaft: Botschaft an die Bundesversammlung über die Verlängerung der Geltungsdauer des Bundesbeschlusses vom 14. Oktober 1933 über das Verbot der Eröffnung und Erweiterung von Warenhäusern, Kaufhäusern, Einheitspreisgeschäften und Filialgeschäften. (Vom 2. Juli 1935.) 26 S.

Central Co-operative Wholesale: Year Book 1935, Superior, Wisconsin, U. S. A., 64 S.

Centrale Bond van Nederlandse Verbruikscoöperaties: Jaarverslag over 1934 met de verslagen van de Nederl. Coöp. Vrouwenbond en de Coöperatie Raad. 113 S.

Conseil Fédéral Suisse: Rapport à l'Assemblée fédérale sur l'initiative populaire pour combattre la crise économique et ses effets. (Du 6 mars 1935) 79 S.

Conseil Fédéral Suisse: Rapport sur sa Gestion en 1934. Division de l'Agriculture. 50 S.

Ecole Supérieure de Commerce de La Chaux-de-Fonds: Rapport Annuel Année Scolaire 1934/35. La Chaux-de-Fonds. 4 S.

Institut für Genossenschaftswesen an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main — Gesellschaft zur Förderung des Instituts für Genossenschaftswesen an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main: Bericht über 1934. 4 S.

Jevons, H. Stanley: Economic Equality in the Co-operative Commonwealth. London. 375 S.

Kantonale Handelsschule Basel: Bericht über die Schuljahre 1932—1935. 12 S.

Arbeitsmarkt

Angebot.

Gutempfohlener Mann, in den besten Jahren, überzeugter Genossenschaftsanhänger, **sucht leitenden Magazinerposten** (Lagerist). **Freudige, exakte und ehrliche Arbeitskraft.** Eintritt nach Uebereinkunft. Offerten erbeten unter Chiffre L. T. 115 an den V. S. K., Basel 2.

Junger **Bäcker-Konditor** sucht Stelle in Konsumverein. Offerten erbeten an K. Müntener, Schweizergasse 8, Zürich 1.

Verheirateter **Bäckermeister** sucht Stelle in Konsumbäckerei als erster oder allein. Tüchtig auf St. Galler- und Zürcherbrot. Offerten erbeten unter Chiffre K. G. 123 an den V. S. K., Basel 2.

Kräftiger Bursche, 29jährig, sucht Stelle in Konsumverein als **Magaziner** oder zur Mithilfe im Laden. Bewerber ist Sohn eines guten Genossenschafters und hat schon bei Auslad- und Magazinarbeiten mitgeholfen in grösserem Konsumverein. Eintritt kann sofort erfolgen. Offerten erbeten unter Chiffre A. D. 124 an den V. S. K., Basel 2.

Der Genossenschafter in Basel speist in den genossenschaftlichen alkoholfreien Restaurants

Pomeranze
Steinenvorstadt 24

St. Clara
Hammerstrasse 68

Menu von Fr. 1.60 an / Reiche Speisekarte / Gemütliche Aufenthaltsräume.

Allgemeiner Consumverein beider Basel